

# Danziger Volksstimme

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 177

Mittwoch, den 1. August 1923

14. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6, Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: für Schriftleitung 720.  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290.

Bezugspreis: Durch die Post u. Austrag. 60000 M. In Pommerellen 25000 M. poln. Anzeigen: Die-ge-pallene Zelle 6000 M., auswärts 8000 M. Die Reklamezeile 20000 M., auswärts 25000 M. Arbeitsmarkt und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

## Die Antworten.

Was wird England tun?

Die Gesandten der englischen Regierung auf ihre Note übermittelten Antworten der französischen und belgischen Regierungen sind noch immer erst in kurzen Umrissen bekannt. Während die belgische Note nur etwa sechs Maschinenseiten umfasst, ist das französische Dokument doppelt so lang. Es ist im Inhalt absolut negativ, abgesehen von einigen Fragen, die an die englische Regierung gestellt sind, die weit weniger dem Wunsch nach einer Klärung der Lage, als der Absicht entsprungen sein dürften, die Verhandlungen auf ein anderes Gebiet zu lenken und sie damit in die Länge zu ziehen. Die französische Note beschränkt sich darauf, die beiden Thesen, keine Verhandlungen mit Deutschland während der Dauer des passiven Widerstandes und Räumung des Ruhrgebietes nur nach Maßgabe der deutschen Zahlungen, durch alle Tonarten zu variieren. Der italienische Botschafter hat nur einen mündlichen Bescheid aus Rom übermittelt, daß die italienische Regierung die Ansicht vertritt, es habe vorläufig keinen Zweck, sich bei der wesentlichen Abweichung der Ansichten in London und Paris jetzt bereits zum Inhalt einer gemeinsamen Note an Deutschland zu äußern. Japan, das bisher nicht geantwortet hat, soll eine ähnliche Auffassung vertreten.

Die französische Regierung hält in ihrer Antwort an der Voraussetzung fest, daß Frankreich auf Grund des Londoner Zahlungsplanes als Minimalsumme 26 Milliarden Goldmark erhalten müsse. Poincaré gibt grundsätzlich die Notwendigkeit einer Revision der deutschen Leistungsfähigkeit nicht zu, hat sich aber auf belgische Einwirkung hin bereit erklärt, eine Prüfung der Leistungsfähigkeit Deutschlands durch die alliierten Sachverständigen der Reparationskommission unter erheblichen Kantelen und Einschränkungen zuzugestehen. Frankreich verlangt Aufklärung über drei Punkte: Genauer Umschreibung der Aufgaben eines alliierten Sachverständigenausschusses, Welches ist der Mindestbetrag, den England von Deutschland für Reparationen zu beanspruchen gedenkt? Wie soll die Frage der internationalen Schulden geregelt werden?

Es wird bestätigt, daß die belgische Note den Vorschlag der Ernennung eines Sachverständigenausschusses begünstigt. Die belgische Regierung stehe noch immer auf dem Standpunkt der Ruhrbesetzung, bringe aber die Anregung betreffend Räumung des Ruhrgebietes in Uebereinstimmung mit den künftigen Zahlungen Deutschlands vor. Was die Haltung der italienischen Regierung angehe, so glaube man, daß Mussolini das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Großbritannien, Belgien und Frankreich abwarten werde. Im halbamtlichen französischen Kreise ging in später Abendstunde das Gerücht, daß die britische Regierung von der französischen und belgischen sehr positiv beeinflusst worden sei.

Die aktuelle Frage ist jetzt, ob die englische Regierung auf Grund der französischen und der belgischen Antwortnote dem Deutschen Reich eine Antwort erteilen wird oder ob noch weitere Verhandlungen zwischen den Alliierten erfolgen. Es verlautet, daß die englische Regierung die Absicht haben soll, den Alliierten einen mündlichen Meinungsaustausch vorzuschlagen. Wahrscheinlich dürften die nächsten Tage hierüber Klarheit schaffen. Soweit man in London noch eine Einigung für möglich hält, geschieht dies im Hinblick auf Belgien, das sich mehr dem englischen als dem französischen Standpunkt nähert.

In führenden englischen Kreisen soll man der Auffassung Ausdruck gegeben haben, daß vorläufig keine Aussicht bestehe, die Alliierten auf eine gemeinsame Note an Deutschland zu einigen. Frankreich hoffe auf den baldigen Zusammenbruch Deutschlands. England könne diesen Standpunkt nicht teilen, das es sich der Gefahren völlig bewußt sei, die sich aus der Zuspitzung der Lage in Deutschland erheben könnten. Lord Curzon hat gestern auf der angeforderten Vollziehung des Kabinetts Bericht über die Antwortnoten Frankreichs und Belgiens erstattet. Morgen wird das Kabinett noch einmal zusammenkommen, um endgültig darüber zu entscheiden, welche Haltung England angesichts der Stellung Frankreichs einnehmen werde.

## Streik im Ruhrgebiet.

Wie die Blätter aus Essen melden, ist im Oberhaufener Bezirk eine neue Streikbewegung ausgebrochen. Am Sonnabend trat die Belegschaft der Gutehoffnungshütte in den Aufstand und demonstrierte vor dem Hauptverwaltungsgelände. Gestern vormittag gegen die Belegschaften von zwei Schachtanlagen der Zeche Concordia der Rombachhütte vor das Oberhaufener Rathaus, wo eine Abordnung die Mitglieder der Belegschaft auf Maßnahmen gegen die Teuerung vortrug. Die Oberhaufener Bergarbeiter fordern ein einmalige Beihilfe von fünf Millionen Mark. Die Kommunisten treiben eine lebhaft propagandistische Aktion der Bergarbeiter.

Der starke Rückgang der französischen Kohlen- und Erztransporte aus dem Ruhrgebiet, der darauf zurückzuführen ist, daß die Bergarbeiter nicht mehr auf

Vorrat fördern und die Kokereten stillgelegt haben, hat die Franzosen zu Härteren, aber trotzdem ergebnislosen Maßnahmen veranlaßt. Die Franzosen mandatierten sich an den Betriebsrat der zur Sarpener Bergbau-A.-G. gehörenden Zeche mit dem Verlangen, den Kokeretriebsbetrieb wieder aufzunehmen. Die Belegschaft lehnte die Forderung einstimmig ab, ebenso die Direktion. Daraufhin wurde eine Reihe von Betriebsratsmitgliedern der Sarpener Zeche verhaftet. Die Belegschaften sind in den Proteststreik getreten. Eine Zeche wurde von französischen Militär vollständig besetzt und die Belegschaft nicht wieder auf die Zeche gelassen. Auch sonst mehrten sich die Anzeichen für eine bevorstehende verstärkte Aktivität der Franzosen im Zentrum des Ruhrgebietes.

## Bewerkschaften und Regierung.

Gestern abend versammelten sich die Vertreter sämtlicher gewerkschaftlichen Spitzenverbände, um dem Kabinett Cuno ihre einhellige Meinung zu sagen.

Der Reichskanzler Cuno gab eine ausführliche Erläuterung seiner bisherigen Politik. Er erklärte, sein Bestreben sei gewesen, den Widerstand an der Ruhr in seiner ursprünglichen Passivität zu erhalten, es nicht zur Aktivität kommen zu lassen. Es sei auch immer wieder versucht worden, die Teuerung einzudämmen. Deutschland hätte aber keine Gewalt über den Stand der Mark und der Devisen an der Börse erreicht. Die Mark würde auch im Ausland gehandelt und bis dahin reiche kein Einfluß einer deutschen Regierung! Es sei empörend, daß bestimmte Schichten des Volkes sich des Ernstes der Lage nicht bewußt seien. Hier müsse aber die Exekutive der Länder einziehen.

In der Ansprache kam sehr deutlich zum Ausdruck, daß die Gewerkschaften das Vertrauen zu der Reichsregierung verloren haben. Das Ergebnis der Sitzung mußte nach den Ausführungen des Reichskanzlers, die sich im wesentlichen mit der Vergangenheit beschäftigen, ein mageres sein.

Leipart, als der erste Sprecher der Gewerkschaften und Vorsitzender des ADGB, gab jenem Gefühl unumwunden Ausdruck. Es müsse darauf hingewiesen werden, daß die Gewerkschaften wiederholt Vorschläge gemacht hätten, daß immer wieder gesagt worden sei, diese Forderungen würden gewürdigt und berücksichtigt, zuletzt sei dann doch nichts geschieden. Leipart besprach dann die Entwicklung der politischen Verhältnisse im Innern, die Ernährungsnotlagen, die Zusammenhänge der Geldentwertung und die unzureichenden Maßnahmen der Regierung gegen diese Zustände. Besonders charakteristisch für die Haltung der Regierung sei beim Beginn der jetzigen Stützungsaktion ihre positive Erklärung gewesen, daß es gelte, den Dollar auf 20 000 Mark zu halten. In diesem Glauben habe die Reichsregierung die Aktion gegen die Börsen unternommen. Nichts sei geschehen gegen die Steuerdefraudation, und was geschehen sei, sei daneben gebaut.

Kroll vom ADGB entwickelte dann im einzelnen Vorschläge der Gewerkschaften aller Richtungen, denen sich auch die Christlichen in allen wesentlichen Punkten durch ihren Sprecher Baumann ausdrücklich anschließen, obwohl sie schon ein eigenes Memorandum an die Reichsregierung gesandt haben. Die Währungsreform müsse raschestens auf werbeständige Grundlage geführt werden. Dazu müßten die notwendigen Änderungen in der Organisation der Reichsbank vorgenommen werden. Die Debatte ergab trotz der verschiedensten Anfragen durch die Vertreter der Gewerkschaften wenig positive Aussichten für künftige rasche und umfassende Maßnahmen der Reichsregierung. Auch die eingehenden Erläuterungen des Reichsfinanzpräsidenten über seine Währungsreform wirkten nicht überzeugend. So mußte die wichtige Besprechung der Gewerkschaften mit dem Reichskanzler, enden wie befürchtet worden war, reichlich unbefriedigend.

## Krawalle in Hamburg.

Die Kommunisten hatten gestern in Hamburg an Kundgebungen aufgerufen. Mehrere tausend Arbeiter versammelten sich nach Schluß der Arbeit. Der Polizeizug, die die Plätze räumen wollte, wurde heftiger Widerstand geleistet. Ein verittener Polizist wurde vom Pferde gerissen und mißhandelt. Die Polizei ging schließlich mit flüchtigen Schüssen und Gummiknüppeln vor. Die Auseinandersetzungen dauerten bis in die späten Abendstunden. Die kommunistische „Hamburger Volkszeitung“ ist auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik wegen der Behauptung beschlagnahmt worden, daß über Hamburg der Belagerungszustand verhängt worden sei. Für heute haben die Kommunisten eine Protestdemonstration angesetzt.

## Kommunistenverhaftung in München.

Im Fraktionszimmer der SPD in Münchener Rathaus wurde der Schriftsteller Paul Schulz auf Grund eines Haftbefehls des Oberstaatsanwalts am Landgericht München festgenommen, und zwar wegen Vergehens gegen die §§ 135, 136, 196, 200 und 74 des St.G.B. und § 20 des Pressegesetzes. Schulz ist Sekretär der Berliner Zentrale der SPD und arbeitet jetzt in ihrem Auftrage am Aufbau der SPD in Bayern. Der kommunistische Struktur zeigt seine

## Das sozialdemokratische Rettungsprogramm.

Wie bereits kurz mitgeteilt, haben sich der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und der Vorstand der sozialdemokratischen Partei am Montag mit der sehr ernsten politischen und wirtschaftlichen Situation beschäftigt. Angesichts der akuten wirtschaftlichen Not hat der Vorstand sich auch mit den finanziellen Vorschlägen der Reichsregierung beschäftigt. Er hält sie nicht für weitgehend genug. In der jetzigen Situation können nur äußerste Anstrengungen und drastische Maßnahmen helfen. Der Fraktionsvorsitzende hält deshalb folgendes Programm für notwendig, das der Regierung sofort unterbreitet wird. Wegen ihrer Bedeutung geben wir die Forderungen im Wortlaut wieder:

Die Rettung vor dem drohenden Zusammenbruch der inneren und äußeren Politik, die Vermeidung des sozialen Chaos macht die äußersten und entscheidendsten Maßnahmen notwendig. Erstes Erfordernis sind radikale Anstrengungen der Finanzpolitik zur Verhinderung weiterer Inflation; also Deckung der Staatslasten durch Steuern und Anleihen. Die Maßnahmen müssen sofort wirksam werden. Es dürfen deshalb keine technischen Schwierigkeiten der Steuererhebung entstehen, weshalb die Anknüpfung an bestehende Steuern notwendig ist. Der einzuhaltende Beitrag muß ausreichen, um die Notenspanne zunächst stillzusetzen und dem Verfall der Mark Einhalt zu tun. Deshalb ist durchzuführen:

1. Verdreifachte Erhebung der nach dem Brotverordnungs-gesetz valorisierten Zwangsanleihe.
  2. Verdreifachte Erhebung der valorisierten Vorauszahlungen der Körperschafts- und Einkommensteuer.
  3. Verdreifachte Erhebung der am 31. Juli fälligen Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer unter Freilassung der Umsatzsteuerbeträge von 300 000 Mark und der Genossenschaftlichen und des Einzelhandels.
  4. Während der Dauer der Inflation Erhebung einer Steuer von allen Unternehmungen in Industrie, Handel und Banken in der Höhe der auf die Betriebe existierenden Lohnsteuer.
  5. Abgabe eines Doppelpenners Roggen pro Hektar Land, oder jorwürstlich Äcker auf dem Boden unter Freilassung der Kleinbetriebe.
- Zur Ergänzung ist notwendig:
1. Sofortige Ablieferung der Lohnsteuer zugunsten der Unternehmerzuschläge unmittelbar nach der Lohn- oder Gehaltszahlung.
  2. Ablieferung aller indirekten Steuern, insbesondere der Umsatz-, Luxus-, Kohlen- und Ausfuhrsteuer, spätestens zehn Tage nach Verkauf der Ware.
  3. Restlose Erlegung jeglicher Geldentwertung bei Verzögerung der Steuerablieferung durch den Zahlungspflichtigen, mindestens Strafzuschläge von 200 Proz. pro Monat.
  4. Kredite und Stundungen sind vom Reich und von den Betriebsverwaltungen nur werbeständig, in der Regel auf Goldbasis und gegen Goldbasis, zu gewähren.
  5. Regelmäßige kurzfristige Anpassung der Tarife der Eisenbahn und Post an die Geldentwertung, ebenso der Gebühren- und Stempelsteuer.
  6. Werbeständige, gegen Papiermark einzahlbare Reichsanleihe. Sinegarantie der Reichsbank. Schaffung werbeständiger Anlagemöglichkeiten durch die Sparkassen.

III. Aenderung in der Reichsbankeinführung zur Wiederherstellung ihres Kredits und des für die Zentralbank notwendigen nationalen und internationalen Vertrauens. Kreditgewährung der Reichsbank nur auf Goldbasis gegen Goldbasis. Einführung von Goldkonten und Annahme von Devotendepositen.

IV. Organische Stützungsaktion. Aufbringung eines Devisenfonds aus den Devisenmitteln der Wirtschaft gegen Dollarschuldverschreibung. Abhängigfalls Deklarationszwang mit eidesstattlicher Versicherung über die Höhe des Devisenbestandes und der im Auslande befindlichen Devisenwert und Beteiligungen an ausländischen Unternehmungen.

V. Sofortige Durchführung der Verzögerung der Wirtschaft auf dem Wege der Belastung durch Geldanleihe resp. durch unmittelbare Anteilnahme des Reiches an den industriellen Unternehmungen.

## Deutschlands kritische Lage.

Gestern fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine eingehende Besprechung der gesamten Ernährungsfrage und der Versorgung der Städte mit den Vertretern der landwirtschaftlichen Organisationen statt. Nach den übereinstimmenden Meinungen der Vertreter der Landwirtschaft kann mit einer guten Brotgetreideernte gerechnet werden. Ferner besteht begründete Hoffnung auf baldige Besserung der Kartoffelversorgung. In der Frage der Fettversorgung bestehen besonders wegen der Devisenbeschaffung für die Auslandszufuhr Schwierigkeiten. Die Reichsregierung vertritt nachdrücklich auf Beseitigung der Fellenmangel durch Wagnersanleihe und in Sachleistungen durch Transportarbeiterfreistellung entstandenen Schwierigkeiten hinzuwirken. Die Vertreter der Landwirtschaft traten für die Möglichkeit einer werbeständigen Anleihe des Geldes aus der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ein und verpflichten ihre Berufsvereine darauf, ihr Möglichstes zu tun, um die Versorgung der Bevölkerung zu sichern!



Die Einberufung des Volkstages.

Reere Staats- und Gemeindefassen. — Verschlechte Vorschläge des Senats. — Anträge der DSDP.

Von Wilhelm Rahn, M. d. V.

Der Senat hat von dem ihm nach Art. 12 der Verfassung zustehenden Recht Gebrauch gemacht und die Einberufung des Volkstages beantragt. Die Regierung verlangt die geschlechte Ermächtigung zur weiteren Ausgabe von Stadt-Notgeld bis zum Betrage von 60 Milliarden Mark, was ein Mehr von etwa 40 Milliarden Mark gegenüber dem bisher ausgegebenen Notgeldbetrag bedeutet. Ferner verlangt der Senat die Weiterberatung des Gesetzes betr. die Minderung des Umsatzsteuer-Betrags, welches eine Erhöhung dieser Steuer von 1 1/2 Prozent auf 2 1/2 Prozent darstellt. Diese Erhöhung von 1 Prozent soll den Gemeindefassen zuzuführen.

War das nötig, den Volkstag aus seinen Sommerferien vorzeitig zusammenzurufen? Weshalb sind die Staats- und Gemeindefassen leer? Sind die Wege, welche der Senat zu ihrer Auffüllung vorschlägt, zweckmäßig oder verfehlt? Welche Maßnahmen hält die Fraktion der Vereinten Sozialdemokratischen Partei für notwendig?

Vor etwa drei Wochen wurde in Deutschland eine Erhebung der Bezüge der Beamten vorgenommen, welche für die freie Stadt Danzig eine Ausgabe von etwa 45 Millionen Mark bedeutete. Die Finanzverwaltung Danzigs verfügte nicht über diese Mittel, konnte sie auch nicht im Kreditwege beschaffen. Die Beamten mußten daher auf die ihnen rechtmäßig zustehenden Bezüge warten, bis das Geld zusammen war, so daß endlich am vergangenen Sonntagabend die Feuerungszulagen ausgezahlt werden konnten. Den Beamten ist infolge der raschen Geldentwertung in dem bezeichneten Zeitraum ein nicht wieder gut zu machender Schaden entstanden, und es ist zu verstehen, daß die Beamtenerschaft eine Art passive Resistenz zeigte, indem sie nur noch über ihre Forderung beharrte und nicht arbeitete, wie Wbg. Erpich im Hauptauschuß des Volkstages berichtete.

Inzwischen ist in Deutschland eine weitere Erhöhung der Feuerungszulagen erfolgt, welche für die freie Stadt wiederum etwa 50 Millionen erfordern wird, welche Mittel in den Kassen nicht vorhanden sind, und über eine dritte Erhöhung der Feuerungszulagen wird gegenwärtig in Berlin verhandelt.

Die Gemeinden haben die ihnen aus dem Einkommensteuergesetz zustehenden 44 Prozent bisher aus der Staatskasse nicht erhalten, werden dagegen von dem Senat ständig mit neuen Ausgaben für staatliche Beschaffung (Erwerbslosenunterstützung, Rentempfängerunterstützung usw.) beauftragt, ohne daß die Staatskasse den Gemeinden diese Mittel zur Verfügung stellt. Wenn die Gemeinden sich aus eigener Kraft helfen und eine Besteuerung des Grundbesitzes vornehmen wollen, kommt eine ungeschickliche noch existierende Instanz „Bezirksausschuß“ und stellt sich hindern vor den städtischen und ländlichen Grundbesitz.

So sind denn auch die Gemeindefassen leer, und eine Verarmung der Bürgermeister der Städte und Gemeindevorsteher der großen Gemeinden in der freien Stadt droht mit der Schließung der Kassen am 1. August d. J.

Der Senat hat einen Finanz-Diktator bestellt, welcher alle Geldanforderungen der freistädtlichen Verwaltungen genehmigen soll, welche irgend aufschreibbar sind. Eine seiner ersten Handlungen war, die Zuschüsse zu den Bauarbeiten zu sperren, so daß die begonnenen Arbeiten stillgelegt werden mußten.

Wenn in einem Staatswesen die Dinge so liegen, dann war es höchste Zeit, daß die gezielte Versammlung zusammentritt und Maßnahmen trifft, welche eine sofortige Milderung der Verhältnisse zum Besseren zu bringen geeignet sind. Es war also dringend erforderlich, daß der Volkstag zusammenberufen würde. Die Fraktion der DSDP hatte einen dringenden Beschluß gefaßt und stand im Begriff, einen entsprechenden Antrag dem Präsidenten des Volkstages zu überreichen, als dem Präsidenten Wohl über den Antrag des Senats auf Einberufung des Hauses zugegangen war.

Weshalb sind die Staatskassen leer? Ein Staatswesen, welches seinen Beamten das Gehalt ein Vierteljahr im Voraus zahlen muß, das in dieser Zeit katastrophaler Geldentwertung seinen Beamten, Angestellten, Pensionären, Rentempfängern usw. in kurzen Zwischenräumen Feuerungszulagen in ungezählten Milliarden Papiermark zu zahlen hat, muß leere Kassen — bei sonst gesunder Finanzlage — haben, wenn die hauptsächlichsten Steuerquellen einen Monat bis sechs Monate später fließen, als die Ausgaben zu leisten sind. Liegen die Dinge in der freien Stadt so? Ja! Diese Befragung soll auch bewiesen werden; also sehen wir uns die Verhältnisse im einzelnen an:

1. Einkommensteuer: a) Die Selbständigen zahlen alle Vierteljahr am 15. 5., 15. 8., 15. 11., 15. 2. je 1/4 der Steuer, welche auf das vorjährige Einkommen entfällt, wobei nach dem Gesetz über die Erhebung von öffentlichen Abgaben auf geltender Grundlage vom 22. 5. 1923 der Multiplikator für das erste Vierteljahr, 1. 4. bis 30. 6. 1923, 1 betrug. Der Multiplikator für das zweite Vierteljahr ist noch nicht festgelegt; er dürfte circa 5 bis 6 betragen. Dieser Teil der Einkommensteuer geht also 6 bis 8 Wochen später ein, als die Ausgaben für die Beamtengehälter und Pensionen zu leisten sind.

b) Die vom Lohn und Gehalt abgezogenen 10 Prozent Einkommensteuer werden entweder durch Marktaufschlag an die Staatskasse abgeführt oder von Vertrieben mit mehr als 50 Beschäftigten im Ueberweisungsverfahren der Staatskasse angeteilt. Solange die Steuermarken pünktlich, d. h. am Tage der Lohnzahlung, und entwertet werden, erhält der Staat pünktlich, was dem Staate zukommt. Es ist aber die Unfälle eingetreten, die Steuermarken mit Verzögerung von Wochen, ja Monaten zu erwerben und zu entwerten, wodurch der Staatskasse riesige Ausfälle entstehen.

Die Arbeitgeber mit Verrechnungsverkehr haben die Verrechnung der den Arbeitern und Angestellten einbehaltenen Steuerbeträge innerhalb der ersten zehn Tage nach Ablauf jedes Monats an die Staatskasse abzuführen (Art. 37 der Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz). Augenommen, daß diese Frist eingehalten wird, was in der Tat aber auch nicht immer geschieht, erhält der Staat zehn bis vierzehn Tage später die Steuern der Arbeiter und Angestellten, als sie diesen vom Lohn abgezogen werden. In dieser Zeit kann der Unternehmer auf Kosten des Staates mit den Steuergrößen der Arbeiter und Angestellten arbeiten; er erpicht um diese Summen die Inanspruchnahme eines Bankrechtes, der heute zwischen 40 bis 60 Prozent pro Jahr kostet und gibt dem Staat bei der hohen Geldentwertung der Papiermark viel, viel wertvollere Zahlungsmittel, als der Arbeiter und Angestellte aus seinem Arbeitseinkommen entrichtet hat.

2. Die Körperschaftsteuer: Diese ist bis heute noch nicht verlangt worden. Vor wenigen Tagen sind den juristischen Personen erst die Eintragungsformulare vom Landesfinanzamt zugestellt worden. Etwa 3000 Aktiengesellschaften, G. m. b. H. und Kommanditgesellschaften haben für dieses Jahr noch

keinen Pfennig Körperschaftsteuer entrichtet. Man bedenke: Die Banken, die Industrien, die in Gesellschaftsform arbeitende Großhandel, haben noch keinen Pfennig Einkommensteuer in diesem Jahre bezahlt und haben nach dem Gesetz das Recht, in zwei Raten, nach dem 1. und nach dem 1. Juli, die Steuer zu entrichten! Armer Staat! Verfluchte Regierung, verdammt Volkstag, die ihr herartiges Geheiß und duldet!

3. Die Umsatz- und Luxussteuer: Sie ist hinsichtlich der Umsatzsteuer nach einem Vierteljahr, hinsichtlich der Luxussteuer nach einem Monat an die Staatskasse abzuführen. Der Kaufmann zahlt sie sofort beim Einkauf, der Staat erhält sie nach einem bis drei Monaten. In der Zwischenzeit benutzt der Geschäftsmann diese Staatsgelder als billigen Kredit, wie bereits oben ausgeführt, und dieses dazu von Reich zu wegen!

4. Die Lohnsteuer von 1 Prozent: Diese ist vom 1. Juli 1923 in Kraft, sie ist laut Gesetz monatlich zu zahlen und soll dem Lohnbau von Abzügen dienen. Die Steuerbehörde hat bis heute — einen Monat nach Inkrafttreten des Gesetzes — diese Steuer noch nicht eingefordert. Die Unternehmer haben einen weiteren billigen Kredit, der Staat bestellt einen Finanzdiktator, welcher die Steuern aus dem Lohn an Mitteln stilllegen läßt! Der Finanzsenator Dr. Volkman erklärt, diese Steuer gehöre nicht zu seinem Ressort. Das sei Sache von der Bauabteilung, Senator Dr. Beske. Ja es war ja nur ein Prestige, hat es doch Methodell! Sühn des Kapitalk!

Das sind die Gründe, weshalb die Staatskassen leer sind und — weil die Gemeinden aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer 44 Prozent zu erhalten haben, aber nicht bekommen — auch die Gemeindefassen leer sind. Endlich ist der Senat aus seiner Sommerreise aufgebrochen, allerdings sind der Senatspräsident Sahn und einige andere Senatoren noch in der „verdienten“ Sommerfrische, während es im Staate „brennt“!

Der Senat will nun die Notenpresse in Bewegung setzen und seine Kassen mit etwa 45 Millionen „bedrucktem Papier“ auffüllen. Das in einem Moment, in welchem die Einführung einer Goldwährung als bevorstehend bezeichnet wird und der Finanzsenator sich zum Zwecke der Ueberleitung in die Goldwährung um einen Kredit von 200 000 Pfund Sterling bemüht. Wenn etwas diese Absicht diskreditieren kann, so ist es die Vorlage des Senats, welche Anlaß genug sein sollte, eine solche Regierungsdiktatur zu schaffen, wo sie hingehört: nämlich in die Verfassung. Auffällig ist, daß der Finanzsenator Dr. Volkman die Vorlage nicht unterzeichnet hat, sondern daß diese die Unterzeichneten Dr. Sahn und Dr. Schwarz trägt! Doch härter wollen wir uns den Kopf nicht zerbrechen.

Die vereinte sozialdemokratische Fraktion wird jedenfalls einer weiteren Ausgabe von Notgeld ihr scharfes „Nein“ entgegenbringen! Sie lehnt es ab, zu Handlungen ihre Hand zu bieten, durch welche eine Gefährdung unserer wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse auch nur einen Tag hinausgezögert wird. Und eine solche Handlung bedeutet die weitere Ausgabe von Papiergeld, auch wenn es unter dem Decknamen „Stadt-Notgeld“ auf die Danziger Bevölkerung losgelassen wird.

Die Gemeinden sollen nach der Gesetzesvorlage die erhöhte Umsatzsteuer (1 Prozent der umsatzsteuerpflichtigen Erträge) erhalten. Sie drängen den Senat deshalb in ihrer Not, er möge für baldige Verabschiedung des Gesetzes sorgen. Die Fraktion der DSDP lehnt dieses Gesetz ab, welches grundlegend, weil diese „Lohnsteuer“ die konsumierenden Massen belastet, dazu unentgeltlich belastet, ferner weil, wenn die Einkommen- und Körperschaftsteuern ordnungsmäßig erhoben werden, die Gemeinden dieses 1 Prozent Umsatzsteuer überhaupt nicht benötigen.

Die Vereinte Sozialdemokratische Partei und ihre Fraktion im Volkstage negiert aber nicht und überläßt die Sorge für die Staats- und Kommunalassen anderen. Sie macht positive Vorschläge und will dem Uebel, welches diese Regierung durch ihr unverantwortliches Verhalten verurteilt hat, mit größter Beschleunigung begegnen, damit die Staatsbediensteten pünktlich ihre Bezüge erhalten und der Staat Mittel erhält, um seine sämtlichen Aufgaben erfüllen zu können. Deshalb hat die DSDP, in einem entsprechenden Entwurf eines „Gesetzes betr. die beschleunigte Einziehung von Steuern“ Wege vorgezeichnet, welche dem Staate das geben, was dem Staate gebührt und welche ihn in den Stand setzen, seinen finanziellen Verpflichtungen pünktlich nachzukommen.

Der Gesetzesentwurf spricht für sich und bedarf nach vorstehenden Ausführungen keiner weiteren Begründung.

Die Parole der DSDP. heißt in dieser Situation:  
Kein Notgeld!  
Keine Erhöhung der Umsatzsteuer!  
Rechte und schnelle Erfassung der Steuern!  
Goldlösung! Goldwährung! Goldkern!

Der Wucher und seine Bekämpfung.

In einem und von der Pressestelle des Senats übermittelten Bericht der Wucherstelle wird mitgeteilt:

Von der Wucherstelle sind in der Zeit vom 1. März bis 15. Juli 1923 618 neue Fälle, die Wucher betrafen, bearbeitet worden. Davon entfielen 311 Fälle auf Bezüge wegen Preistreiberie beim Wucher mit den verschiedenen Gegenständen des täglichen Bedarfs. Die Wucherstelle hat während dieser Zeit wiederholt Kontrollen, um Wucherverfälle zu verhindern, vorgenommen. So wird der Fleischhandel und Fleischverkauf auf dem hiesigen Schlachthofe äußerst streng kontrolliert, ebenso wird auch der Schweine- und Ferkelmarkt Altkönigs an den Verkaufstagen ständig unter Kontrolle gehalten.

Auch die aus den Landkreisen kommenden Dampfer werden durch Beamte der Wucherstelle kontrolliert, um ein Verschleppen der ankommenden Butter zu verhindern. Auf Grund dieser Beobachtungen wurde kürzlich einem Kaufmann ein Fass Butter (106 Pfund) beschlagnahmt, das er am Tage vor Befristung des neuen Höchstpreises erhalten hatte und erst am nächsten Tage verkaufen wollte. Die Butter wurde von der Wucherstelle sofort an die Bevölkerung zum Höchstpreise verkauft.

Gegen 167 hiesige Geschäftsinhaber ist Anzeige erstattet worden, weil die vorgeschriebenen Preisankündigungen nicht in Ordnung waren.

Bei einer Kontrolle der Molkereien auf Jurisdiktion beim Höchstpreisüberbreitung beim Verkauf von Butter wurde festgestellt, daß eine Molkerei in Sopot größere Mengen Butter über den Höchstpreis verkauft hatte. Gegen die fragliche Molkerei ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Beschlagnahmungen von Gegenständen des täglichen Bedarfs sind sehr häufig erfolgt. Die beschlagnahmten Gegenstände sind sofort an die Bevölkerung zum Höchst- bzw. allgemeinsten Preise verkauft.

Bei einem Landwirt im Kreise Werdau wurden zwei Schweine im Gewicht von je über 3 Zentner beschlagnahmt und sofort verwertet, weil der Landwirt für die Schweine als Stallpreise forderte, die weit über den in Danzig notierten Großhandelshöchstpreis hinausgingen.

Selbst die Arbeit der Bekämpfung des Wuchers ist bei der Wucherstelle sehr vermisst.

Das Publikum scheint die geringfügigen Unannehmlichkeiten und unterläßt deshalb leider die Anzeigen über offensibaren Wucher. Es ist daher nur dringend zu wünschen, daß das Publikum mehr als bisher die Maßnahmen der Wucherstelle unterstützt und Wucherverfälle unverzüglich der Wucherpolizei im Volkstagspräsidium mündlich oder schriftlich zur Anzeige bringt.

So interessant dieser Rechenschaftsbericht der Wucherstelle auch ist, viel praktische Bedeutung kommt ihm nicht zu. Von der scharfen Kontrolle des Vieh- und Fleischhandels hat die Bevölkerung leider nicht viel gespürt. Mag in einzelnen Fällen auch eingegriffen sein, die Verhältnisse auf dem Vieh- und Fleischmarkt haben sich immer ärger gestaltet. Besonders in den letzten Tagen zeigte sich die Willkür der Produzenten und Händler. Zwar bestehen Höchstpreise, aber bis gestern sah man kaum Fleisch in den Läden. Es wurde zurückgehalten, weil den Profitgeheimern die Preise nicht hoch genug waren. Diese Erfahrung kann man auch jedesmal machen, wenn der Dollar und mit ihm die Schmalzpreise stark in die Höhe gehen. Die Fleischläden, die vorher große Vorräte von Speck und fettem Fleisch aufwiesen, sind plötzlich leer von diesen Kostbarkeiten. Sie erscheinen erst wieder, wenn die Regierungskommission neue gewaltige Erhöhungen vorgenommen hat. Hier wäre ein dankbares Tätigkeitsfeld für die Wucherpolizei. Sie müßte es bei energischem Vorgehen fertigbringen, diese strafbaren Zurückhaltungen zum Zwecke der Preisfestsetzung ein Ende zu machen. Wenn sich die Wucherstelle über die mangelhafte Unterstüßung des Publikums beklagt, so sollte sie dafür sorgen, daß die Gerichte bei Anzeigen nicht weiterhin so schamlos verfahren als bisher. Bisher hat die Bevölkerung fast immer erleben müssen, daß alle Wucherer und Preistreiber, wenn sie nicht sogar freigesprochen wurden, immer mit sehr gelinden Strafen davontamen. Wenn das Publikum die Gewißheit haben könnte, daß diese Elemente auch wirklich fühlbar bestraft werden, würde es sicherlich Anzeigen über Anzeigen lageln. Aber erst müssen die Behörden und Gerichte zeigen, daß es ihnen mit der Wucherbekämpfung auch ernst ist.

Schon wieder eine Milchpreiserhöhung.

Erst am Sonntag ist der Milchpreis auf 7000 Mark für einen Liter erhöht worden. Niemand hätte es für möglich gehalten, daß schon nach drei Tagen eine neue gemaltige Milchpreiserhöhung erfolgen würde. Dennoch gibt der Senat heute bekannt, daß von morgen ab der Preis für einen Liter Milch 12 000 Mark betragen. Butter soll 120 000 Mark kosten. In letzter Zeit war der Senat unter Protest der arbeitenden Bevölkerung dazu übergegangen, die Milchpreise wöchentlich zu erhöhen, obwohl die schon ohnehin schlechte Ernährung der Kinder und Kranken noch trauriger wurde. Jetzt geht der Senat schon zu halbmonatigen Milchpreiserhöhungen über. Wird nach diesem System fortgeföhren, werden wir in einigen Tagen tägliche Milchpreiserhöhungen erleben. Annehmend soll Milch nur noch ein Genussmittel für Wohlhabende werden. Mag das Volk verelenden, wenn nur die Landwirtschaft gedeiht, die heute schon nicht mehr weiß, wie sie ihren Papiergeldbesitz hernach soll. Aus allen anderen Produkten nicht die richtige Gewinne, so daß sie wirklich in der Lage wäre, bei der Milch auf Wuchergewinne zu verzichten.

Die neue Feuerungszahl.

Nach einer Mitteilung des Statistischen Amtes ist in Danzig die für Montag, den 30. Juli 1923, berechnete Feuerungsanzahl der Lebenshaltungskosten einschl. Bekleidung gegen die Notierung vom letzten Montag, den 23. 6. 1923, gestiegen von 8 999 270 auf 8 289 290, also um 106 9. 8. Auf den Stand vor dem Kriege bezogen, ist danach die Feuerungsanzahl auf das 84,78-fache gestiegen.

Die neuen Löhnerlöhne.

Auf Grund der Bestimmungen des § 74 des Tarifvertrages stellen sich die Löhne für das Holzgewerbe vom 27. Juli bis einschließlich 3. August wie folgt: Tagelöhner über 22 Jahre 60 401 Mark, bis 22 Jahre 60 380 Mark; Hilfsarbeiter über 22 Jahre 58 991 Mark, von 20—22 Jahren 52 053 Mark, von 17—20 Jahren 43 582 Mark, von 16—17 Jahren 32 620 Mark, von 15—16 Jahren 16 710 Mark, von 14—15 Jahren 15 679 Mark. Für Heizerstanden wird ein Lohnausgleich von 17 350 Mark pro Stunde, für Nacht- und Sonntagsarbeiten von 34 700 Mark pro Stunde gezahlt.

Juligehälter für die Angestellten der Danziger Werkst.

Der Allgemeine freie Angestelltenbund Danzig, Sevelansplatz 1—2 teilt uns mit, daß zwischen der Direktion der Werkst. und den Angestelltenvereinigungen am 31. Juli eine Vereinbarung getroffen wurde, wonach die Juligehälter um 400 Prozent für den Monat Juli erhöht worden sind. Die Gehaltsätze können im Bureau des Zentralverbandes der Angestellten eingesehen werden.

Der Volkstag tritt Donnerstag, nachmittags 3 1/2 Uhr, zusammen zur Erledigung nachstehender Tagesordnung: Erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. Ausgabe von Rentenmarken. Erste Beratung eines sozialdemokratischen Gesetzesentwurfs über die beschleunigte Einziehung von Steuern; Fortsetzung der zweiten Beratung des Umsatz- und Luxussteuergesetzes; 1., 2. und 3. Beratung eines Gesetzentwurfs betr. Erhöhung der Strafmätze auf der Eisenbahn, die am 1. August um 150 Prozent heraufgesetzt werden sollen.

Standesamt vom 1. August 1923.

- Todesfälle: Bankassistent Albert Dross, 62 J. 7 M. — Witwe Ida Hundertmark geb. Damer, 79 J. 5 M. — Witwe Wilhelmine Gosda geb. Reuber, 60 J. — S. b. Eisenbahnbeamten Joseph von Gruchalla, 2 Std. — Witwe Maria Bardeleben, 4 J. 8 Mon. — Freier Bernhard Kirpov, 55 J. 4 Mon. — Witwe Auguste Schult geb. Hall, 71 J. 6 Mon. — Frau Wilhelmine Fischer geb. Beschmitt, 71 J. — Ww. Dorothea Segebrod geb. Zimmermann, 67 J. — Witwe Jenny Sommer geb. Rammstein, 72 J. 6 Mon. — Schlosser Frau Petruschewski, 41 J. 9 Mon. — Kaufmann Sigismund Kunitz, 29 J. — Witwe Johanna Mantensel geb. Rantz, 83 J. 10 Mon. — Totgeb. 2 S.

Devisenstand

1 Dollar 1 050 000 Mk., Pol.-Mk. 5,30 Mk., 1 engl. Pfd. 4 800 000 Mk.

Deutet die Zeichen!

Hört ihr das Tuscheln und Wispern? Ueberall könnt ihr es vernehmen; harte Worte, halb laut, aber eindringlich. Könt ihr sie euch erklären? Nein? Eicht den dunklen Glanz der Augen, die gesuchten Stirnen! Seht überall den Unmut und ihr seht auch die steigende Not, das steigende Elend des arbeitenden Volkes.

Wo soll das hinaus? Alle Preise schnellen auf das Doppelte und Dreifache empor. Ja, es ist richtig, die Löhne steigen auch. Sie steigen um sieben, achtzig, ja hundert Prozent. Was aber nützt das? Wie soll man ein Brot kaufen, wenn man das Doppelte verdient, der Brotpreis aber um das Dreifache gestiegen ist? Wie sollen alle andern Ausgaben bezahlt werden?

Deutet die Zeichen, ihr Herren! Die Furchen in den Stirnen graben sich tiefer und tiefer. In den Augen ist das Flackern der Angst erloschen. Die Mäunne der Verzweiflung allmählich auf!

Redet nicht von schweren Zeiten! Ja, die Zeit drückt schwer. Doch auf wen? Glaubst ihr, man sieht es nicht, wenn die andern sich trotz allem keine Beschränkungen auferlegen brauchen? Wenn in den Läden Lederhüllen und Fingerringe angeboten werden wie nie zuvor? Ja, die Zeiten sind schwer! Doch ihr, die ihr den Druck nicht am eigenen Leibe spürt, redet nicht davon. Aber soll der, dem man den Boden unter den Füßen durch doppelte Löhne und dreifache Preise fortzieht, nicht davon reden? Soll er gut und ruhig bleiben? Muß er nicht Vergleiche anstellen?

Tuschelt das Tuscheln und Wispern! Ueberall die harten, halb lautesten Worte. Deutet die Zeichen!

Die Wahrheit über das Alkoholverbot in Amerika

Am Montag abend hielt der Intern. Secretary for Cause of World Prohibition and Reform, Adoniram W. Johnson, Herr Johnson hat in seinem Vortrag ausgedrückt, daß in Amerika das Volk nicht daran denke, das Alkoholverbot aufzuheben. Selbstverständlich wird auch dieses Verbot wie alle andern Verbote hier und da übertreten, aber infolge der immer schwerer werdenden Strafen dürfen auch diese Verbrechen nicht ganz verschwinden. Die Amerikaner werden es bestrafen, wenn es gelingen würde, auch in anderen Ländern das Alkoholverbot durchzuführen.

Und wenn nun, so erklärte der Redner, die Prohibition in Deutschland und anderen Staaten bewirkt, daß einige der Alkoholverbote in Amerika Arbeitsstätten zerstört, so seien sie entweder falls unternommen, oder aber das Prohibition und Brennerindustrie beide dahinter. Selbstverständlich erfordert jede Umkehrung eines Verbotes Zeit und es haben auch die in Amerika bestehenden Prohibitionen und Prohibitionen ihre Betriebe umstellen müssen, jedoch ist auch ein kleiner Teil der darin beschäftigten Leute auf kurze Zeit arbeitslos geworden, denn der größere Teil wurde nach an den Umkehrungsarbeiten verwendet. Nachdem diese Betriebe aber in weit zahlreichere Anlagen, wie z. B. Schiffsbau, Automobilfabriken, Maschinenfabriken, Eisenbahnen, etc. umgestellt seien, beschäftigen dieselben etwa einmal so viel Arbeiter wie früher. Also daraus ist zu entnehmen, daß durch das Alkoholverbot nicht Arbeitsvermittlung, sondern Arbeitsvermehrung eintritt. In Deutschland liegt der Grund, wie sich die soziale Lage der Bevölkerung seit Einführung des Alkoholverbotes geändert hat.

Nach Johnson's Rede wünschte der Redner, daß auch die europäischen Staaten vor allem aber auch Deutschland und Frankreich recht bald mit einem Alkoholverbot befreit wären. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Eingeleitet wurde der Vortrag durch Redensarten des gemäßigten Charakters des hiesigen Prohibitionisten vom hiesigen Ausschusse, Herr Dr. ...

Tollkühnheit ... Am 26. September 1923 ist in ...

Als geschieden ... sind eine große ...

Die Tat des Dietrich Stobäus

Roman von Max Halbe.

Das alte! Und da war sie denn wieder, und wieder hat sie drei Leuten fast drei Wochen angedauert, und wir mehrendlichen mit an ...

Was macht man mit dem Zeitungsroman? Ein Leser schreibt dem „Vorwärts“ und diese Anregung ist aller Beachtung wert: Ich würde jeden Romanist sein fürberstlich und. In die Geschichte zu Ende und sind alle Nummern zusammen, nehme ich einen festen Karton, schneide zwei Deckel in der Größe der Zeitungsblätter, durchlöchere Deckel und Romanblätter einen Finger breit vom Rückende etwa viermal, mache eine bunte Seidenfädel durch und habe so ein neues gutes Buch. Den Karton wähle ich je nach der Stimmung des Romans in einer entsprechenden Farbe, schreibe mit Handschrift und Hierfür Titel und Verfasser auf den Vorderdeckel, mache noch Hierfür einen Fädel dazu, und so präsentiert sich das Ganze sogar als Geschenk ganz prächtig. Nun rechnen Sie selbst aus, was heute ein gutes Buch kostet, und dann fragen Sie einmal die Leser, ob sie billiger ihre Bibliothek bereichern können.

Vereinigte Sozialdemokr. Partei Danzig-Stadt Bezirksversammlungen

Mittwoch, den 1. August, abends 7 Uhr. 1. Bezirk (Westend), im Restaurant Zum Veschturm. 4. Bezirk (Schilling), bei Steynow, Karlsruher Straße. 8. Bezirk (Niederstadt) im Gemeindehaus Barbazasse.

Donnerstag, den 2. August, abends 7 Uhr. 1. Bezirk (Schilling) in der Hülfschule Seil, Seilgasse. 2. Bezirk (Schilling) in der Handels- und Gewerbeschule, an der Großen Walle.

3. Bezirk (Petersbagen) nicht in der Aula am Winterplatz, sondern im Fraktionszimmer der S.E.P.D. im Volks-100.

10. Bezirk (Knecht) im Hotel Verderbor. 11. Bezirk (Knecht) bei Schwansee, Ostferstraße. 12. Bezirk (Knecht) im Rosentaler Hof.

Tagesordnung in allen Versammlungen: 1. Die Danziger Führung. 2. Bezirksangelegenheiten.

Referenten: Abordnungs Dr. Hans Bauer, Richter, Gehl. Grünhagen, Dr. Müller, Rotkiewitz, Schmidt und Gen. Josten.

Zahlreicher Besuch erbeten. Der Landesvorstand.

Centraltheater. Der erste Akt „Dem nie durch Liebe ...“

Aus dem Osten.

Mariburg. Wegen Kapitalflucht hielt die hiesige ...

Olina. Dem Protest gegen die Tabaksteuer ...

Acillarschiff. Das Schicksal der ...

Nach der ... hat man ... wie er ...

zweiten, zugunsten der Landarbeiter entschieden wurden. Die ausgeperrten Arbeiter müssen also wieder eingestuft werden. Einige Fälle wurden vertagt, weil zu ihrer Erleichterung Vorgehenmaßnahmen sich notwendig machten.

Greifenhagen. Der Landbauführer Oustbisher von ...

Stettin. Schiffschiff. Die Neue Dampfer-Compagnie ...

Stettin. Beschlagnahme von Schiffen. Auf Grund des ...

Bromberg. Zigarettenkugeln. In den letzten Tagen wurde durch Staatspolizei die Bromberger ...

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den ... werden nur bis 9 Uhr ...

Table with 2 columns: Location and Weather/Status. Includes entries for Jowidort, Worschan, Ploch, Thorn, Jordan, Gulin, Graudenz.

Das Licht begann erst leicht und unmerklich, dann ...

# Geldentwertung und Partei.

Eine dringende Frage.

Wie auf das allgemeine Wirtschaftsleben, so wirkt die enorme Geldentwertung auch auf die Organisationen der Arbeiter lähmend und hemmend ein. Die Gewerkschaften haben verhältnismäßig früh mit Gegenmaßnahmen gegen diese Wirkungen eingeleitet. Schon seit Monaten erheben sie einen Stundenlohn ihres Gewerbes als Wochenbeitrag. Infolge der wöchentlichen Einziehung des Beitrags können die Gewerkschaftsgelder von der Geldentwertung nur in geringem Maße betroffen werden.

In unseren Parteiorganisationen liegen die Dinge viel ungünstiger. Die Erhöhung der Beiträge ist in den letzten Monaten der rapiden Geldentwertung in immer weiterem Abstande nachgehinkt. Der Parteivorstand sah sich gezwungen, um einigermaßen wenigstens das fehlende Mißverhältnis zwischen Parteieinnahmen und notwendigen Parteiausgaben auszugleichen, den Monatsbeitrag dem durchschnittlichen Stundenlohn anzupassen.

Auch dabei wird die Partei nicht stehen bleiben können, wenn die Geldentwertung derart weiter fortschreitet, als es in den letzten Tagen geschehen ist. Sie wird nicht nur dazu kommen müssen, den Monatsbeitrag nach Wochen umzurechnen, sondern auch zur wöchentlichen Festsetzung des Beitrags für die nächstfolgende Woche und zur wöchentlichen Einziehung der Beiträge. Sonst hinkt sie immer wieder hinter der Geldentwertung her.

Sollen die Parteigelder vor der Geldentwertung geschützt werden, so ist allerdings noch etwas anderes erforderlich: unsere Parteiorganisationen müssen sich in ihrer Finanzgebarung viel beweglicher und elastischer gestalten, als es in den früheren währungsstabilen Verhältnissen notwendig war. Man verzeihen möchte sich doch einmal, wie lange es dauert, ehe heute ein gezahlter Beitrag in die Parteikasse gelangt und zur Deckung der Parteiausgaben mitverwendet werden kann. Das dauert Wochen, ja Monate.

Insbesondere ist er durch den weiteren Fall der Mark und das Steigen aller Preise enorm entwertet worden; er ist wie Butter vor der Sonne zusammenzuschmelzen, hat sich zum Teil einfach in Dunst aufgelöst. Durch den langsamen Eingang der Beiträge verliert die Partei gegenwärtig die Hälfte ihrer Einnahmen. Gerade diejenigen unserer Parteigenossen, die von der Partei auf allen Gebieten gesteigerte Aktivität verlangen, müssen dieser Frage einmal ihre ungeteilte Aufmerksamkeit und Energie zuwenden, damit hier endlich Wandel geschieht.

Welche reichen Mittel für die Agitation geben der Partei in diesen „verdursteten“ Zeiten der Beiträge verloren!

Dabei sind die Ausgaben für die Agitation, für die mündliche sowohl wie ganz besonders für die schriftliche, in noch höherem Grade gestiegen, wie die Kosten der allgemeinen Lebenshaltung. Was heute ein unwürdiger Redner für Übernachtungen und Verpflegung in Hotels oder sonstigen Unterkunftsstätten zahlen muß, was Saalmieter, Plakate, Inserate und Kaufzettel kosten, davon haben die wenigsten unserer Genossen eine rechte Vorstellung. Und nun erst die Kosten für Flugblätter und Broschüren! Der Holz- und Papierwucher hat die Preise für Papier zu einer mahnfrühigen Höhe emporgetrieben; ganz ähnlich steht es bei der Farbe, dem Öl, dem Blei und den sonstigen Druckmaterialien. Eine Broschüre, die früher für ein paar tausend Mark hergestellt war, kostet heute Dutzende von Millionen Mark!

Die Parteisekretariate und Parteibuchhaltungen scheiden deshalb oft davon zürnd, Agitationsbroschüren und Flugblätter herauszugeben. Das geschieht auf Kosten der Agitationskraft der Partei und darf deshalb nicht so bleiben.

Die Partei muß in den Stand gesetzt werden, wieder die schriftliche und mündliche Agitation in erhöhtem Umfange betreiben zu können. Daraus müssen unsere inneren Parteieinrichtungen umgestellt werden, denn sie sind ja, wie die ganze Organisation, nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Der Zweck ist die Agitation, die Ausbreitung unserer Partei, das Wirken für den Sozialismus! Diesem Zweck muß die Organisation unter den neuen Verhältnissen der rapiden Geldentwertung laufend angepaßt und dienlich gemacht werden.

Praktisch gesprochen bedingt das vor allem die wöchentliche Einziehung der wöchentlich festzusetzenden Beiträge. Das ist in kleineren und mittleren Orten leichter durchzuführen als in Großstädten; aber auch hier muß es geschehen, und zwar ohne Verzug! Das sicherste Mittel ist und bleibt dafür die Beitragskarte oder — wo anständig — die beizuschickende Kaffierung der Beiträge gegen geringe prozentuale Entschädigung. Wo die Kaffierung nicht so schnell einzurichten ist, schaffe man vorerst schlüssige Kassentafeln in Wohnungen oder Geschäftsräumen — aber möglichst nicht in Wirtschaften —, in denen die Mitglieder zu bestimmten Stunden — und zwar ohne Überlange Wege, Fahrkosten usw. — ihre Beiträge selber entrichten können. Die einfachsten Beiträge dürfen an

feiner Stelle lange liegen bleiben. Wo man früher monatlich oder wöchentlich abrechnete, muß man jetzt a-konto-weise (sogar nach Tagen mindestens) das Geld abführen, wenn die Abrechnung selber auch für längere Zeiträume weiter erfolgt.

Die hier aufgeworfene Frage ist geradezu eine Lebensfrage für die Partei — für jede Partei übrigens! Mit Recht fordern unsere Parteigenossen von unseren Organisationsleitungen erhöhte Aktivität. Ohne materielle Grundlagen ist aber keine politische Aktion möglich. Wer diese wünscht, muß auch ihre Vorbedingung wollen. Deshalb wende ich mich mit den vorstehenden Darlegungen vor allem gerade an die politisch Aktiven unter unseren Genossen. Sie müssen die Frage in den Organisationsrat sofort in Angriff nehmen, damit die Partei vor den verheerenden Wirkungen der Geldentwertung geschützt wird und weiter imstande bleibt, ihre geschichtliche Mission für den Sozialismus zu erfüllen.

Wilhelm Pittmann.

## Neuregelung des russischen Wohnungswesens.

Dieser Tage ist im ganzen Gebiet der Sowjetrepublik ein neues Wohnungsgesetz in Kraft getreten. Das neue Gesetz teilt die Bürger Sowjetrußlands ihrer Zahlungsfähigkeit nach in drei Hauptklassen: 1. Häubler (Hepmänner), 2. freipraktizierende Personen wie Ärzte, Architekten, Ingenieure usw., 3. Angestellte und Arbeiter im Staats- oder Privatdienst. Jeder Bürger darf nicht mehr als 21 Quadratmeter (1 Krushin = etwa 90 Zentimeter) Wohnfläche bewohnen und zahlt dafür je nach seinem Einkommen und seiner Klasse einen Mietzins nach dem Grundtarif, der nach dem jeweiligen Stande des Goldrubels in Sowjetrußland umgerechnet wird. Ein Ueberschuß an Wohnfläche muß nach dem doppelten Tarif bezahlt werden.

Der Zahlungsunterschied für die Mieter ist sehr groß. „Hepmänner“ haben z. B. für sich, ihre Familienangehörigen und Diensthofen 3 bis 10 Goldrubel monatlich für einen Quadratmeter Fläche zu zahlen, freipraktizierende Personen 1 bis 2 Goldrubel, Arbeiter und Angestellte 10 Kopeken bis 1 Rubel 20 Kopeken je nach der Höhe ihres Monatseinkommens.

Die Einwohner der meisten Häuser haben zurzeit sogenannte „Wohnungsgenossenschaften“ gebildet und einen Aufsicht gewählt, der für das Haus zu sorgen hat. Laut Dekret verbleiben die Einnahmen für die Miete diesen Wohnungsgenossenschaften, die daraus alle notwendigen Ausbesserungen, Verwaltungsausgaben usw. zu decken haben. Die Ausgaben für Wasser, Gas, elektrisches Licht usw. sind nicht in dem neuen Mietzins einbezogen. Dafür hat jeder Bürger je nach seinem Verbrauch der Kommunalverwaltung besonders zu zahlen.

Durch das neue Wohnungsgesetz wird der bisherige Mietzins stark erhöht, vor allem für die „Hepmänner“ und die freipraktizierenden Personen. Man hofft auf diese Weise mehr Mittel aufzutreiben, um dem wachsenden Verfall der Häuser zu steuern. Einige Gebäude sind buchstäblich schon eingestürzt, andere stehen da mit großen klaffenden Rissen an den Wänden und drohen einzustürzen.

## Aus aller Welt.

Im Förderkorb abgetürzt. Auf der Seebeule bei Bockum stürzte ein Förderkorb bei der Ausfahrt in die Tiefe zurück, da das Förderseil in Unordnung geraten war. Der Korb wurde festgeklemmt und die darin befindlichen fünf Bergleute konnten erst nach fünf Stunden befreit werden. Bis auf einen haben sie schwere Verletzungen erlitten, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Schwere Grubenexplosionen in Schottland. Eine furchtbare Explosion hat in einer Kohlengrube Walthy in Yorkshire stattgefunden. Zurzeit der Explosion befanden sich, wie dem „B. V. A.“ aus London gemeldet wird, ungefähr 100 Arbeiter in den Stollen, von denen 72 gerettet werden konnten. Von den übrigen 28 wurden 25 als Leichen geborgen und für die letzten drei besteht wenig Hoffnung. — Raum 24 Stunden nach der Grubenkatastrophe bei Walthy, bei der 28 Grubenarbeiter ihren Tod gefunden haben, hat sich ein anderes Grubenunglück in Ailsay in Südschottland ereignet; ihm sind zehn Bergleute zum Opfer gefallen. Im Augenblick der Explosion waren nur 12 Grubenarbeiter im

untersten Stollen beschäftigt, von denen acht auf der Stelle getötet und zwei schwer verletzt wurden. Die anderen beiden Arbeiter, die sich 20 Meter von der Explosionsstelle entfernt befanden, konnten sofort Marianne geben.

Ein furchtbares Liebesdrama spielte sich in Alesia in Westfalen auf offener Straße ab. Aufstehend mit seiner Geliebten, einer Bureauangestellten, in Streit geraten, zog ein junger Mann ein neues scharf geschliffenes Messer, durchschnitt ihr die Kehle und verlor sie ihr nach mehreren tiefgehenden Stichen. Ebe die Augen der Mutilat berdeilen konnten, strahlte sich der Täter in den neben der Straße stehenden Zuführungsraben einer Fabrik und wurde nach kurzer Zeit vor dem Turbinenraden, noch schwache Lebenszeichen von sich gebend, geborgen. Die sofort von ärztlicher Seite vorgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Der entlarvte „Mühlensch“. Wie vor einiger Zeit das „Bienenweib“ als „Unsch“ erklärt werden konnte, wurde jetzt auf der Vogelweide in Dresden der Trick eines „Mühlenschens“ zum Erstaunen vieler Besucher offenkundig. An dessen Schaubude stand zu lesen, daß derjenige eine Million erhalte, der ihm das „Kunststück“ nachmache, sich lebendig begraben zu lassen. Ein junger Mann, der sich die Million verdienen wollte, und der hinter das Geheimnis des „Mühlenschens“ gekommen war — an der hinteren Seite der Grube, in der der „Künstler“ eingegraben wurde, war ein mit Erde bedecktes Loch angebracht — ließ sich vor vieler Augen eingraben. Er hielt auch die vorgeschriebenen fünf Minuten aus und kam dann unverletzt wieder an die Oberfläche, um die Million einzuheimsen. Zu aller Erinnerung erklärte aber der Unternehmer, daß sein Kofferer weggegangen sei und er selbst nicht so viel im Vermögen habe.

Ein Milliardenraub während der Mittagspause. In Frankfurt a. M. wurde in dem Juweliergeschäft von Theodor ein Einbruch verübt, der zu den häufigsten gehört, die die Frankfurter Kriminalpolizei zu verzeichnen hat. Die Einbrecher, die zweifellos einer internationalen Bande angehören, drangen von dem Keller aus durch ein in einträchtiger Arbeit geschaffenes Loch in den durch alle technischen Vorrichtungen gegen Einbruch gesicherten Boden ein. Dann raubten sie hier aus der Kasse der hier nicht verschlossenen liegenden Juwelen und Gold- und Silberarbeiten die kostbarsten Stücke. Der Wert der geraubten Gegenstände wird auf rund 8 Milliarden Mark geschätzt. Als der Besitzer nach etwa anderthalb Stunden Mittagspause den Boden betrat, entdeckte er den Einbruch.

Der karsichtige Helfiker. Dem Kardinal-Erzbischof in Paris passierte eine fatale Bemerkung. Er hatte an einer von der Vereinigung zur Gehung gefallener Mädchen veranstalteten kirchlichen Fester in Saint-Eustache seine Mitwirkung angelehnt. Mit dem gütigen Wächern vergebender Milde betrat er die Kanzel und hob seine Predigt mit den Worten an: „Meine lieben Brüder, ich stelle mit Genugtuung fest, daß die Spuren des Laßers von euren Gesichtern zu weichen beginnen, und mit aufrichtiger Freude erblicke ich die hohe Zahl verirrter Lämmer, die den Weg zur hellmachenden Kirche zurückgefunden haben.“ Für die Heiligkeit des Laßers verurteilte den offenen Ausdruck einer Entrüstung, die sich auf den Gesichtern der frommen Damen um so deutlicher malte. Aber schon erklomm ein Vikar im Sturmschritt die Kanzel, um dem erschrockenen Kardinal zu bedeuten, daß er sein Auditorium verwechselt habe. Er hatte in seiner Kurzsichtigkeit geglaubt, zu den Objekten des frommen Werkes zu sprechen, während in Wirklichkeit dessen Patrone saßen, alles Damen der ersten Pariser Gesellschaft, zu seinen Füßen saßen, die gewohnt sind, die Spuren ihrer Laßer nur bei den „verirrten Lämmern“ zu suchen.

Wölfe in Süditalien. Zwei Kilometer von Sals di Pompei entfernt befindet sich an der Peripherie der dort gelegenen landwirtschaftlichen Siedlungen ein altes, halb verfallenes und von den Kolonten verlassenes Haus, das schon wiederholt von Wölfen überfallen wurde. In einer der letzten Nächte drang, während die Wächter schliefen, plötzlich ein Rudel Wölfe in die Hofgärten, die ein paar hundert Meter von den Wohnungen der Kolonten entfernt errichtet waren. Trotz mühevoller Verteidigung durch einen aroken und schwarzen Wächterhund richteten die Wölfe ein Blutbad unter den Schafen an, von denen 22 zerrissen wurden. Auch der Hund fiel den Zähnen der Bestien zum Opfer.

12 Milliarden Mark Ration für Gastenlaffung. Die Aktive des Generaldirektors Pitwin von der Cooperativen Aktiengesellschaft, der bekanntlich unter der Anklage des Vergehens gegen die Devisenverordnung steht, hat infolgedessen eine Wendung erhalten, als dem Antrag seines Rechtsbeistandes auf Gastenlaffung jetzt stattgegeben worden ist. Pitwin ist gegen eine Ration von 12 Milliarden Mark auf freien Fuß gesetzt worden.

# EMPFEHLENSWERTE HAUSER IN ZOPPOT UND DANZIG

# KASINO ZOPPOT (Freistaat) (DANZIG) Das ganze Jahr geöffnet!

**Zentral-Hotel Zoppot**  
 Erstklassige Küche      Erstklassige Küche  
 Kapelle Paddy  
 Im Garten: Konditorei „Elita“  
 Abends: Gesellschaftstanz  
 W. Napierals

**Modellhaus Nothhaft**  
 Stets neueste Pariser und Wiener Modelle  
 in Kleider, Kostüme und Mäntel

**G. Valtinat, Dampfmolkerer**  
 Danzig-Langfuhr  
 Beste u. billigste Bezugsquelle: Schmalz, Margarine, Käse  
 Filialen in allen Stadtteilen

**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**  
 Masterschütz      Ohne Gewähr!

(L) **Dampferverbindung**  
 Swinemünde—Zoppot—Pillau und zurück.

Montag u. Donnerstag	6 <sup>45</sup> ab Swinemünde an	8 <sup>45</sup> Donnerstag u. Sonntag
Dienstag	11 <sup>15</sup> an Zoppot	ab 3 <sup>45</sup> Mittwoch u.
Freitag	12 <sup>15</sup> ab Zoppot	an 3 <sup>15</sup> Sonnabend
Dienstag und Freitag	4 <sup>30</sup> an Pillau	ab 11 <sup>15</sup> Mittwoch u. Sonnabend

**Der Kenner**  
**Springer-Liköre**  
 hergestellt von  
**Gustav Springer Nachf., L. M. H. H., Danzig**

**Unsere Mobilhandlung in der Großen Mühle Nr. 7**  
 liefert Qualitätsmehle: Weizenmehle, Roggenmehle, Weizenkleie, ferner alle Futtermittel  
**L. Bartels & Co., L. M. H. H., Große Mühle**

**Tuchhaus**  
 Schmiedegasse  
 Siegfried Friedländer      4      Herzer, Baumstoffe

**Mazurka - Zoppot**  
 Direkt: Adolf Karbach  
 Vernehmliches Wohnhaus am Platz  
 Kapelle Roberts u. Charly  
 Tanz u. Kabarett  
 Stimmung  
 Kaffee Eßsaal      American Bar

**Hotel Reichsadler**  
 — ZOPPOT —  
 Inh.: Franz A. Wecht  
 Tollen 118  
 Guter Mittagstisch  
 Reichhalt. Abendkarte  
 Gepflegte Getränke

**Selbstmorde aus wirtschaftlicher Not.**

Das allertraurigste Kapitel in der Geschichte unserer Gelbentwertung sind die Selbstmorde aus wirtschaftlicher Not. Die Statistik, die darüber geführt wird, ist leider nur sehr unvollständig, da es unzählige Gründe gibt, die wahren Ursachen der Selbstmorde aus wirtschaftlicher Not zu verschleiern oder zu verheimlichen. Da gibt es verhärmte Arme, welche selbst im Tode ihre Not nicht offenbaren wollen und schweigend, ohne Angabe von Gründen, in den Tod gehen. Da sind Verwandte, die dem unglücklichen Selbstmörder hätten helfen können und nun das Gerücht der lieben Mitmenschen fürchten. Sie haben allen Grund, die wahre Ursache des Selbstmordes zu verheimlichen oder zu verschleiern. Da gibt es immer noch Geistliche, welche dem Selbstmörder nur dann ein kirchliches Begräbnis zubilligen, wenn die Tat in geistiger Umnachtung ausgeführt wurde. Folglich wird sie als Grund angegeben, während in Wirklichkeit die wirtschaftliche Not die Triebfeder war. Und so gibt es noch unzählige Fälle, in denen Kummer, Trübsinn, Schmerz, Lebensüberdruß und wie die schönen Namen alle lauten, als Ursache des Selbstmordes angegeben werden, während in Wirklichkeit die bittere Not, die Sorge um das tägliche Brot den Selbstmörder in den Tod getrieben haben. Absehen von diesen, gemiß nicht zu gering an-

zuschlagenden Fällen ist die Zahl der Selbstmörder, bei denen wirtschaftliche Not zweifelsfrei festgestellt wurde, außerordentlich groß und wächst von Jahr zu Jahr. Im preussischen Staat wurden 1920 nicht weniger denn 129 solcher Selbstmörder gezählt, und zwar 90 männliche und 39 weibliche. 1921 betrug die Zahl bereits 245, und zwar 202 männliche und 43 weibliche. 1922 aber weist in den ersten drei Vierteljahre bereits 278 solcher Selbstmörder auf, und zwar 206 männliche und 72 weibliche. Wenn die Zahlen für 1922 vollständig vorliegen, dann werden sie sicher die dreifache Höhe des Jahres 1920 erreichen. In der Hauptsache sind diese Selbstmörder Rentner, Privatleute, Renteneinpfänger, Invaliden oder sonstige mittellose alte Leute. Nicht gering ist darunter die Zahl der Leute, die von den Kapitalerträgen eines früher ausreichenden Vermögens lebten und nun bei der Geldentwertung nicht mehr aus und ein mußten.

Ein Heilmittel gegen Tuberkulose entdeckt. In der Sitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft vom 25. Juli berichteten Professor Dr. Zuehlke und Sanitätsrat Dr. Dahmer über die seit 2 1/2 Jahren in Rio de Janeiro und nun auch in Berlin festgestellten therapeutischen Erfolge der Jangentuberkulose. Das von Wernigerische Mittel ist eine Flüssigkeit, die mittels eines kleinen Dampfapparates ver-

stäubt und eingeatmet wird. Dieses Mittel hat v. Werniger nach 28jähriger Forscherarbeit gefunden. Es enthält unter anderen Stoffen Säuren, Uran, Thorium, und Mangan und ist absolut unschädlich. Nach wenigen Inhalationen wird das subjektive Befinden des kranken Patienten auffallend besser und die Mehrzahl wird angeblich auch in schweren Fällen nach 1-4monatiger Kur tatsächlich von ihrer Tuberkulose geheilt, da das Mittel die Erreger der Tuberkulose, die Tuberkelbazillen, durch Auflösung ihrer Zellhüllen zerstört. Alle Herde werden in kurzer Frist mit dem Mittel behandelt können, sobald seine Herstellung im großen in die Wege geleitet ist.

Protest der Guttempler beim Völkerbund. Die in Kassel zahlreich versammelten Vertreter des Deutschen Guttempler-Ordens aus allen Teilen des Deutschen Reiches nehmen mit lebhaftem Bedauern davon Kenntnis, daß die Vertreter des Ordens aus dem westlichen Deutschland durch die rassistischen Maßnahmen der französischen Besatzung von der Teilnahme an der Tagung zurückgehalten worden sind. Sie erheben beim Rate des Völkerbundes entsetzten Einspruch gegen die Behinderung der heute so besonders notwendigen Kulturarbeit, wie sie die Bekämpfung der völkerschädlichen Folgen des Alkoholismus durch den deutschen Zweig des Internationalen Guttempler-Ordens darstellt. Die Franzosen haben offenbar keine Abnung gehabt, wie verhaßt sie sich gerade durch dieses Verbot in Amerika, England und bei den skandinavischen Völkern machen müssen, da sich in diesen Ländern die internationale Arbeit der Guttempler größter Förderung erfreut.

**FÜHRENDE HÄUSER DES DANZIGER GROSSHANDELS UND DER INDUSTRIE**

**Danziger Brotfabrik G. m. b. H.**

Rittergasse Nr. 7-8

**Brotfabrikation und Feinbäckerei**

**Danziger Seifenhaus**

G. m. b. H.

**DANZIG**

Töpfergasse Nr. 32

**GEORG APRECK**

Aktiengesellschaft  
gegründet 1898

**Holzexport, Dampfsägewerk**

Danzig, Brothänkengasse 29 = Telefon 209  
Schweben, Steepers, Rundholz, Sägmehlmaterial

**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**

Musterschutz!

Ohne Gewähr!

**(K) II Danziger Vorortverkehr.**

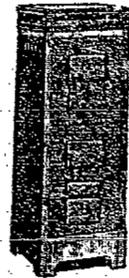
(Danzig—Langfuhr—Zoppot)

Danzig Hbf.—Zoppot. 1200, 1200, 135, 420W, 510, 520W, 545, 630, 640W, 650W, 730W, 740, 800W, 830, 900W, 920, 1000, 1030, 1100, 1130, 1230, 1300, 130, 200S, 210, 230, 300S, 310, 330, 350, 400, 430S, 440, 510, 530, 550S, 600, 630, 640, 710, 730S, 750, 800, 830, 850S, 910, 940, 1000, 1030S, 1030, 1100, 1130.

Zoppot—Danzig Hbf. 1220, 122, 225, 425, 520W, 530, 610W, 630, 650, 710W, 730W, 800W, 830, 900W, 910, 930W, 1000, 1030, 1130, 1160, 1230, 130, 130, 130, 210, 230S, 230, 310, 340, 400S, 410, 430, 430, 510S, 530, 540, 610, 630, 630S, 710, 730, 750, 800S, 830, 830, 920, 940S, 950, 1030, 1030, 1030S, 1110, 1130.

Pendelverkehr Danzig Hbf.—Langfuhr.

Danzig Hbf. ab 600, 700, 730, 840, 1200, 1200, 130, 200, 300, 400, 500, 530, 700, 730, 800.  
Langfuhr ab 600, 700, 800, 910, 1200, 130, 130, 240, 330, 430, 530, 630, 730, 830, 900.



**Danziger Maschinenwerke A.-G.**

Melzergasse Nr. 4

Spezialabteilung:

Transportable Kachel- und eiserne Öfen mit Damag-Patent-Heizung  
Brennstoffersparnis bis zu 70%

Kochherde

**S. A. Hoch**

Danzig, Jopengasse 29-30

Gegr. 1868 = Telefon 213

**Alteisen • Metallhandlung**

**Kenner fordern Kühne-Senf**

**Götzen**

**Danziger Liköre  
Branntwein  
Weinbrand-Verschnitt**

**Propaganda-Druckereien**

betreibt

**J. Gehl & Co., Danzig**  
Am Spandamm 6

**Konrad Kaempff & Co.**

G. m. b. H.

**Sack- u. Plan-Fabrik**

Telephon 591, 1307  
Tel.-Adr.: Julekaempff

Sackreparaturwerkstatt. Innot und Export von Säcken aller Art  
Grobes Inland- und Fremdlager  
in neuen und gebrauchten Säcken

Niederlassungen unter Firma „Konrad Kaempff“ in Berlin-Stralau und Königsberg i. Pr.

**Danzig-Gischkauer Mühlenwerke G. m. b. H.**

Geschäftsstelle Danzig, Kl. Rosenäbergasse 6

Fernsprecher der Geschäftsstelle: 6817, 6818, 6698  
Fernsprecher der Mühlenwerke: PRAUST 52

— An- und Verkauf von Mehl und Getreide —

**E. & R. Leibbrandt**

DANZIG

Hopfgasse 101-102



**Eisenhandlung**

en gros — en détail  
Werkzeuge :: Maschinen  
Haus- und Küchen-Geräte

**DANZIGER SCHOKOLADENFABRIK A.-G.**

**Aida**

Weidengasse 35,38

Telephon 3104 und 6255

**Katzki & Co., Danzig**

Franzstr. 1339 Adolw. Wokoslaw. Wachtl. Jopengasse 4

**Textil-, Kurz-, Weiß-, Wollwaren und Gardinen**

ENGROS = EXPORT

**Walter Kohn**

Textilwaren-Großhandlung

**DANZIG**

Fernsprecher 3436 - Jopengasse 24

**Schürzenfabrik**

**S. Lewin**

DANZIG  
Heilige Geistgasse 14/16

**Fabrikation von Schürzen und Hemden**

Konigshausenlager:

S. Woll- Berlin, Ann. & Eiben i. Sachsen

Danziger, Tischler, Buchbinder

Kellmann & Detschky-Berlin und Plauer i. Vogland

Schürzen



**GOTZ-Tafel-Essig**

**KNUD ARNBAK**

Telephon Nr. 6643 DANZIG, HUNDEGASSE 22 Tel.-Adr.: Danzig

Import:

Kolonialwaren, Lebensmittel

Spezialität: KAFFEE

Export:

Sämereien, Hülsenfrüchte

Kartoffelmehl etc.

Bis ständiger Käufer von Rot- und W. Ißklee nebst anderen Sämereien. Gemusterte Offerten erbeten!



**A. & W. Wojan, Schiffswerft**  
 Danzig-Troyl  
 Telefon 1647  
 Schiffbau :: Maschinenreparatur

**Metallhütte**  
 Aktiengesellschaft  
 Danzig, Hopfengasse 74  
 Tele-Adr.: Metallhütte  
 Fernspr. 4. 78. 6463, 2035  
 Reichsbank - Giro - Konto  
 Hersteller  
 von  
 Raffinadekupfer  
 Lagermetallen  
 raffin. Weichblei  
 und sämtlichen  
**Metallegerungen**  
 in allen geforderten  
 Zusammensetzungen

**„Polbal“**  
 Polsko Baltyckie Towarzystwo Handlowe i Transportowe G. m. b. H.  
 Danzig, Breitgasse 22/23  
 Telegramm-Adresse: „POLBAL“  
 Tel.: 3255, 3960, 3961, 3962 5422,  
 Eigene Kalspelcher sowie große Lager für Holz, Stück- u. Massengut

**Handels- u. Transport-Gesellschaft Danzig m. b. H.**  
 Fernsprecher 2303 u. 6349 Danzig-Langfuhr Pommersche Chaussee 5  
**Eisen- und Eisenwaren-Großhandlung**  
 Sack, Band, Formeisen, Bleche, Röhren, Fittings u. Draht, Drahtstifte,  
 Kurzwaren aller Art u. Haus- und Küchengeräte, Emaille-Waren

**Max Weichmann**  
 Spedition  
 Gegründet 1876  
 Gegründet 1876  
 Niederlassungen: Mysłowitz, Kallowitz, Chorzow, Hindenburg,  
 Borsigwerk, Beuthen, Sobnitza, Fraustadt, Leszno, Stientsch, Danzig  
**Holzspedition**

**H. Lenczat & Co. G. m. b. H.**  
 Tel. 3877, 5587, 5588 Danzig, Elisabethwall 9 Tel.-Adr.: Lenczat  
 Danzig-Finlandlinie, Schiffsmakler, Befrachtungsagenten, Spediteure

**Erfurth & Gillis**  
 G. m. b. H.  
 Danzig, Pfefferstadt 1  
 Telegr.-Adr.: Erfurth - Telefon 593a, 5434  
 Das führende Engros-Haus  
 des Ostens  
 für Fahrräder, Nähmaschinen, Zubehö-  
 rteile, Kleinmotoren, Einbaumotoren u.  
 Eigenes neues Geschäftshaus Paradiesgasse 14  
 im Umbau

**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**  
 Musterachutz! Ohne Gewähr!

(Glt.) Danziger Fernverkehr

Danzig-Gdingen-Neustadt										
Danzig	ab	48	52	75	90	110	125	50	70	115
Zoppot	ab	45	50	70	85	105	120	60	80	110
Gdingen	an	50	55	80	95	115	130	65	85	115
Reda	an	55	60	85	100	120	135	70	90	120
Neustadt	an	—	75	—	100	120	140	75	—	105

Neustadt-Gdingen-Danzig										
Neustadt	ab	52	—	75	—	100	120	—	95	—
Reda	ab	55	—	80	—	105	125	—	95	—
Gdingen	ab	50	—	75	—	100	120	—	105	—
Zoppot	an	55	—	80	—	105	125	—	105	—
Danzig	an	70	—	100	—	130	150	—	105	—

**W. Jedwab**  
 Samen- u. Getreide-Großhandlung  
 Hundegasse 45 · Tel. 6926, 6962

**L. D. Goldfarb**  
 Telefon 6873 · DANZIG · Hopfengasse 47  
 Kleesaaten und Hopfenexport

**Ludwig Honig, Danzig-Langfuhr**  
 Brunshöfer Weg Nr. 1a  
 Telefon 3721 / Telegr.-Adr.: Dabingo  
 Dampfsäge-, Hobel- u. Spundwerk  
 Holzgroßhandlung :: Export u. Import

**Danzig-Olivaer**  
 Maschinenfabrik und Dampfägewerk  
 Aktiengesellschaft  
 Tel.-Adr.: Maschinenfabrik OLIVA Telefon: Oliva Nr. 46  
 Stadtbureau: DANZIG, Fremdeggasse 35, Telefon: Danzig 6998  
 Spezialfabrik für landw. Maschinen und Geräte  
 Modernes Dampfägewerk mit großen Lagerplatz u. Gleisanschluss  
 Holz-Import Holz-Export

**H. Berneaud**  
 DANZIG  
 Königsberg - Stettin

**Holzspedition**  
 DANZIG Langermarkt 33-34  
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
 Eigene große Lagerplätze und Schuppen an der Weichsel gelegen,  
 übernimmt die Spedition fee-, fluß- u. bahnwärts sämtlicher auf dem Bahn- u.  
 Wasserwege eintreffend. Hölzer, sowie die fachgemäße Einlagerung auf eigenen  
 großen, mit Bahnanichluß versehenen Plätzen im Freien und in Schuppen.

Telegr.-Adresse: Berneaud Danzig  
 Telefon Nr. 49, 3540  
 Gegründet 1868

**Sieg & Co. G. m. b. H.**  
 Kohlen- und Keks-Import  
 Reederei :: Schlepp- und Leichterbetrieb :: Bunkerkohlen  
 Frischwasserlieferung an Seedampfer  
 Tel.-Adr.: Siego Danzig = Tel. 3681, 5747

**Marcus Becker**  
 Hopfengasse Nr. 51  
 Fernspr.-Anschluß 383  
 Werkzeuge : Maschinen : Transmissionen : Pumpen : Hebezeuge

**Herings-Import Export**

**Curt Wolter**  
 DANZIG, NEUGARTEN 1  
 TELEPHON-ANSCHLUSS NR. 7488  
 Grubenholzhandlung und Waldgeschäft

**Danziger Schiffahrtskontor G. m. b. H.**  
 Danzig Marine Agency Co. Ltd.  
 Schiffsmakerei, Befrachtung u. Spedition, Lagerung, Verzollungen  
**Spezialität: Holzverfrachtungen.**  
 Telegr.-Adresse: DANZIG, Pfefferstadt 1  
 Tel.: 309, 308, 307, 306 und 1341  
 Touristenlinien Danzig-Amsterdam, Kopenhagen, Aarhus sowie nach  
 belgischen, französischen und englischen Häfen.

**HANDELSHAUS B. KRYGIER**

Zentralbureau: Warschau, Hortensja 6  
 Filiale Danzig, Am Jakobstor 5/6  
 Telefon Nr. 1318

**Waldexploitation Holzindustrie und Holzexport**

**H. Thalberg & J. Rubinowitch**  
 IMPORT :: EXPORT  
 Reis, Mehl, Kaffee, Tee, englisch u. amerik. Kakaopulver, Chemikalien  
 Danzig, Metzergasse Nr. 4, Telephone 75 u. 5935  
 Telegramm-Adresse: LONDEXPOCC

**Henry Johansen, Rydton & Co. A.-G.**  
 Danzig, II. Damm 18  
 Fernspr.-Anschluß 1961  
 Telegr.-Adresse: JOTUN  
 Export von englischem Schnittmaterial.

**Danziger Holz-Kontor**  
 Aktiengesellschaft  
 Milkannengasse 28-29

**Westpreussische Vulkanisier-Anstalt und Gleitschuh-Fabrik**  
 Inhaber: WILHELM REDDNER  
 Danzig, Breitgasse Nr. 24  
 Fernspr. 227 u. 2022 · Tel.-Adr.: Vulkanisier  
 Spezialhaus für Automobil-Bereifung und sämtliche Zubehörteile.



Langfuhr, Marienstraße 22a  
 April 1905

Danziger **Siemens-Gesellsch. G. m. b. H.**  
**Automobil-Reparaturwerkstatt**